

AOK zeichnet „vorbildliche Geburtsklinik“ aus

Hauptpreis nach Hannover, Krankenhäuser in Celle und Oldenburg auf 2. Platz

Hannover, 3. Dezember 2007. Auf der Suche nach einer geeigneten Geburtsklinik haben werdende Eltern in Niedersachsen die Auswahl unter 100 Krankenhäusern mit Entbindungsstationen. Bei ihrer Entscheidung zählt neben der Nähe zum Wohnort oft der subjektive Eindruck vom Serviceangebot und der „Atmosphäre“. Die Frage nach der Qualität einer Geburtsklinik bemisst sich aber noch an vielen anderen Aspekten, die den Eltern oftmals verborgen bleiben oder erst in der Geburtssituation offenbar werden: Was tut das Haus für möglichst schmerzfreie Entbindungen? Berücksichtigt es kulturelle Besonderheiten der Mütter? Wie wird mit dem Stillen umgegangen? Welche psychologische und seelsorgerische Betreuung steht Müttern in Krisensituationen zur Verfügung? Ziel jeder Geburtsklinik sollte sein, die Entbindung in der Gesamtbetrachtung der Eltern nach Möglichkeit als positives, freudiges Ereignis in Erinnerung bleiben zu lassen.

Diese und eine Reihe anderer Kriterien hat die AOK Niedersachsen jetzt bei der Verleihung ihres „Krankenhaus-Qualitätspreises 2007“ an vorbildliche Geburtskliniken zugrundegelegt. Den ersten Preis (4000 Euro) erhielt die Henriettenstiftung in Hannover, das Allgemeine Krankenhaus Celle und das Evangelische Krankenhaus Oldenburg teilen sich den zweiten Platz mit je 500 Euro. Überreicht wurden die Preise heute (3. Dezember 2007) von Dr. Margot Käßmann, Landesbischöfin der Evangelisch-Lutherischen Kirche Hannovers.

Sabine Nowack-Schwonbeck, Geschäftsführerin für den stationären Bereich bei der AOK Niedersachsen, würdigte das Engagement aller Bewerber: „Patienten und ganz besonders werdende Eltern werden heute zunehmend als ‚Kunden‘ im Gesundheitswesen umworben. Hier muss jedes Krankenhaus einen optimalen Weg zwischen den medizinischen Erfordernissen auf der einen und den Kundenwünschen auf der anderen Seite finden. Und für die Krankenkassen als Kostenträger steht auch noch die Frage der Wirtschaftlichkeit im Raum. Alles unter einen Hut zu bringen, ist eine große Herausforderung für jedes Haus.“

„Wir versuchen, den in den Eltern gereiften Vorstellungen ihrer individuellen Geburt möglichst nahe zu kommen“, unterstreicht Professor Jörn Hilfrich, Chefarzt und Leiter der Frauenklinik der Henriettenstiftung. „Unser oberstes Gebot ist aber stets, die größte Sicherheit für Mutter und Kind zu erzielen. Denn so natürlich die Geburt sein soll – dank der modernen Medizin können wir Risiken heute frühzeitiger denn je erkennen und beherrschen.“

Die insgesamt zehn Bewerbungen aus allen Landesteilen hätten allesamt ein hohes Niveau der Geburtshilfe in den betreffenden Krankenhäusern dokumentiert, erläuterte Nowack-Schwonbeck. Damit hätten sie sich im Wettbewerb der Kliniken untereinander auch als strategische Partner profiliert, die die AOK ihren Versicherten gezielt empfehlen könne.

Die Fach-Jury berücksichtigte bei ihrer Entscheidung sowohl medizinische Parameter zur sicheren Geburt, etwa die Rate an Dammrissen oder den Umgang mit auffälligen Ereignissen, darüber hinaus aber auch das durchgängige Service-Angebot, von der

vorgeburtlichen Betreuung über die Förderung des Stillens bis zu Angeboten für die junge Familie nach dem Klinikaufenthalt.